



Foto: Norbert Neetz / GEP

# GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Sechster Sonntag nach Trinitatis

**11. Juli 2021**

## ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

So spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! (Jesaja 43,1)

Dieses Wort beim Propheten Jesaja kann auch ein Motto für unser Leben sein. Gott sagt einem jeden, einer jeden zu, dass wir zu ihm gehören. Er hat uns gerufen, er will uns begleiten und beistehen, will uns geben, was wir zum Leben brauchen, will uns bewahren und schützen, will für uns und mit uns da sein.

## PSALM 139 A

HERR, du erforschest mich  
und kennest mich.

Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;  
du verstehst meine Gedanken von ferne.

Ich gehe oder liege, so bist du um mich  
und siehst alle meine Wege.

Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,  
das du, HERR, nicht alles wüsstest.

Von allen Seiten umgibst du mich  
und hältst deine Hand über mir.

Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch,  
ich kann sie nicht begreifen.

Wohin soll ich gehen vor deinem Geist,  
und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?

Führe ich gen Himmel, so bist du da;  
bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.

Nähme ich Flügel der Morgenröte  
und bliebe am äußersten Meer,

so würde auch dort deine Hand mich führen  
und deine Rechte mich halten.

Spräche ich: Finsternis möge mich decken  
und Nacht statt Licht um mich sein –,

so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,  
und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.

## EVANGELIUM

bei Matthäus im 28. Kapitel (zugleich Predigttext)

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Matthäus 28,16-20

## LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 200

1. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist; ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt. Ich bin in Christus eingesenkt, ich bin mit seinem Geist beschenkt.
2. Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt; du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt; du willst in aller Not und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.
3. Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe, Treu und Gehorsam zugesagt; ich hab, o Herr, aus reinem Triebe dein Eigentum zu sein gewagt; hingegen sagt ich bis ins Grab des Satans schnöden Werken ab.
4. Mein treuer Gott, auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl feste stehn; wenn aber ich ihn überschreite, so lass mich nicht verlorengehn; nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, wenn ich hab einen Fall getan.

5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin; erwecke mich zu neuer Treue und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sei in mir kein Tropfen Blut, der nicht, Herr, deinen Willen tut.
6. Lass diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Halt mich in deines Bundes Schranken, bis mich dein Wille sterben heißt. So leb ich dir, so sterb ich dir, so lob ich dich dort für und für.

Text: Johann Jakob Rambach 1735 | Melodie: O dass ich tausend Zungen hätte (Nr. 330)

## PREDIGT

Heute möchte ich Sie zu einer Bergwanderung einladen. Ich weiß zwar nicht, was Sie vom Bergwandern halten. Aber wer schon einmal in den Bergen war, weiß, dass der Aufstieg und der Abstieg bisweilen ganz schön anstrengend sein können. Andererseits gibt es aber auch sehr schöne, verheißungsvolle Momente dabei: der weite, klare Blick, wenn man bei gutem Wetter auf dem Gipfel steht, oder die Begegnung mit anderen Wanderern auf dem Weg oder in einer Berghütte.

Die Wanderung sind einige Männer schon einmal gegangen. Wir wagen uns also nicht auf völlig unbekannte Wege, wenn wir aufbrechen. Die Jünger Petrus, Andreas, Jakobus, Johannes ... – und wie sie alle heißen – sind den Weg schon einmal gegangen.

Jesus, auf den sie alle ihre Hoffnungen gesetzt hatten, war ans Kreuz geschlagen worden und gestorben. Was für eine Ernüchterung! Hatten sie sich von einer Illusion verführen lassen? In diese Gedanken hinein erhalten die Jünger den Auftrag nach Galiläa zu gehen, um dort Jesus selbst zu treffen.

Die Jünger damals standen vor einer Wanderung im tatsächlichen Sinn. Wenn wir ihnen jetzt gedanklich folgen, so machen wir eine geistige Wanderung. Es kann sogar passieren, dass eine geistliche Wanderung daraus wird, nämlich dann, wenn unser Glaube betroffen wird ... und damit im Grunde unser ganzes Leben. Machen wir uns also mit den Jüngern auf den Weg. Um ihrem Herrn zu begegnen steigen sie auf einen Berg, den Ort, *wohin Jesus sie beschieden hatte*. Dort erscheint ihnen Jesus.

Ich höre uns manchmal bedauern, dass uns Gott wie jemand vorkommt, der weit weg ist. Eine Gottesbegegnung? Davon können wir wahrscheinlich oft nur wenig erzählen! Den Jüngern damals hat Jesus zumindest noch gesagt,

wo sie ihn treffen können; auch wenn sie trotzdem mit dem menschlichen Zweifel aufbrechen mussten, dass sie ihm nicht begegnen könnten.

Wo aber ist für uns heute der Berg, auf dem wir unserem Gott begegnen können? Zwei Merkmale hat die Begegnung mit Jesus in unserer Geschichte:

Zum einen findet sie weit weg von aller menschlichen Geschäftigkeit und allem Trubel statt. Um zu diesem Ort der Ruhe zu gelangen, müssen die Jünger etwas einsetzen ... wie es auch für uns oft nicht einfach ist zur Ruhe zu kommen zwischen Kindergeschrei, Stapeln unerledigter Papiere, Hausaufgaben und vielen anderen Verpflichtungen.

Zum anderen sind die Jünger zusammen, als Jesus ihnen begegnet. Der Evangelist Matthäus berichtet uns auch von dem Wort Jesu: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Ist das vielleicht eine geistliche Wahrheit, die wir manchmal vergessen oder sogar nicht wahrhaben wollen? Dass uns in der Gemeinschaft mit anderen Christen Christus leichter begegnen kann? Dabei denke ich nicht nur an den Sonntagsgottesdienst, an das Abendmahl, sondern auch an Formen der Gemeinschaft, die nicht so fest strukturiert sind.

Neben der Ruhe kann also die Gemeinschaft für uns zu dem Berg werden, auf dem wir Jesus begegnen können.

Für Helmut Gollwitzer – einen bekannten Berliner Theologieprofessor – ist dieser Berg noch etwas anderes. Er sagt: „Die Bibel (...) ist der Berg der Verheißung, wo wir Jesus begegnen können.“

Ich denke, dass letztlich alle drei Punkte zusammengehören: In der Bibel begegnet uns Gott in seinem Wort. Aufnahmebereit für dieses Wort sind wir gewöhnlich nur in der Ruhe, und die Gemeinschaft kann unser Verständnis von Gottes Wort erweitern oder korrigieren und es uns – hoffentlich – erlebbar machen.

Im Grunde sind wir nun den ersten Teil unserer Wanderung gegangen. Die Richtung ging auf den Berg hinauf bzw. zu Jesus hin.

Werfen wir nun einen Blick darauf, was sich auf dem Berg abspielt! Jesus begegnet den Jüngern, dennoch zweifeln einige. „Wie bei uns, so ist auch dort nebeneinander Glaubenskraft und Kleinglauben, Begeisterung und Skepsis, Überzeugung und Zweifel zu finden.“ Doch Jesus beachtet den Zweifel der Jünger nicht. Allen, auch den Zweifelnden, gilt sein Auftrag.

Die folgenden Worte kennen wir unter dem Namen „Missionsbefehl“ ... und mit dem Begriff Mission verbinden wir meist ferne Länder und Kontinente. Vielleicht müssen wir auch an die Missgriffe christlicher Mission denken, die

manchmal unter Gewaltanwendung Menschen zum Christentum zwingen wollte und sich dazu auch noch durch den ersten Satz der Rede Jesu berechtigt fühlte, in dem er sagt: *Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin ...*

Doch diese Art von Gewalt ist hier sicher nicht gemeint. Das griechische Wort, das an dieser Stelle steht, bedeutet vielmehr „Vollmacht“. Weil Jesus alle Vollmacht besitzt, deswegen sind wir gesandt, auch andere Menschen zu Jüngern zu machen.

Wenn an anderen Stellen im Matthäusevangelium von der Vollmacht Jesu die Rede ist, so hat sie stets positive Auswirkungen auf das Leben von uns Menschen. Dazu einige Beispiele:

Jesus hat die Vollmacht unsere Sünden zu vergeben. Er kann uns von unseren Schuldgefühlen befreien. Die heutige Psychologie sagt uns, was für eine große Bedeutung das für das Leben eines Menschen haben kann.

Jesus ist auch ein vollmächtiger Lehrer. Das, was er zu sagen hat, geht uns wirklich an. Es betrifft den Sinn unseres Lebens und setzt Maßstäbe für unser Leben.

Schließlich ist noch von Jesu Vollmacht die Rede, die bösen Geister auszutreiben und Menschen zu heilen. Unser Heil, das ist sein Ziel und Wunsch.

Diese seine Vollmacht hat Jesus seinen Jüngern übertragen. Sie – und auch wir – haben Anteil an seiner Vollmacht im Blick auf das Heil anderer Menschen. Jesus fordert uns auf, das nicht aus dem Blick zu verlieren. Er überträgt uns Verantwortung für unsere Mitmenschen: Wir sollen sie zu Jüngern machen! Auch wenn wir Zweifler sind, auch wenn wir von seiner Vollmacht nichts in uns spüren, sie steckt in Jesu Auftrag, wenn wir ihn ausführen.

Wagen wir nun wieder den Weg vom Berg herunter in die Welt. Denn: Zum Christ-Sein gehören beide Wege! Nicht nur: Gebet, Gottesdienst, Gemeinschaft. Auch: Zugehen auf andere Menschen, sie einladen, ihnen deutlich machen, was der Glaube bedeuten kann. Nicht nur: Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Auch: Sich sammeln in der Stille, auf Gottes Willen hören, sich von ihm anrühren lassen. Dann erst erkennen wir, wozu wir in die Welt gesandt sind.

In unserem Text sendet Jesus seine Jünger in die Welt, um alle Völker zu lehren. Dieser Auftrag kennzeichnet eine große Wende. Denn bis dahin war ausschließlich Israel das auserwählte Volk Gottes gewesen. Selbst Jesus wusste sich zu seinen Lebzeiten in erster Linie zu seinem eigenen Volk gesandt.

Doch nun gibt es keine „nationalistische“ Grenze mehr. Ob Weiße oder Schwarze, Deutsche oder Fremdarbeiter, Alteingesessene oder Asylsuchende ihnen allen gilt die Liebe Jesu Christi. Für sie alle möchte er, dass ihr Leben heil wird. Deswegen gibt er uns den Auftrag, sie zu Jüngern zu machen. Wir sollen hingehen, sie taufen und sie lehren.

Doch: Wie soll das genau aussehen? Was heißt das für uns?

Wir sollen hingehen: Es kommt nicht darauf an, wie viele Kilometer wir gehen, fahren oder fliegen. Wichtig ist, dass wir uns in Bewegung setzen. Dass wir auf die Menschen zugehen, ohne Schranken aufzurichten.

Wir sollen taufen: Wir wissen, dass in unserer Kirche im Normalfall nur jemand taufen darf, der ordiniert ist, d.h. der Pfarrer oder die Pfarrerin. Aber da wir schon den Kindern Gottes Zusage in der Taufe spenden, braucht es Eltern, Paten und andere Gemeindeglieder, die wissen, was die Taufe bedeutet. Sie können und sollen den Heranwachsenden deutlich machen, was ihre Taufe für sie bedeuten kann.

Wir sollen lehren: Den Willen Gottes sollen wir weitersagen. Seinen Zusage – in der Taufe –, aber auch seinen Anspruch, seine Vorstellung von dem, wie unser Leben aussehen soll.

Oh weh! Da haben wir uns ja was eingebrockt mit unserem Christsein! „Herr, ich taue nicht zu predigen, denn ich bin zu jung!“ „Herr, sie werden nicht auf mich hören!“ „Herr, ich bin nicht redegewandt genug!“ – So haben schon der Prophet Jeremia und Mose gesprochen, als sie Gottes Auftrag erhielten. Gott antwortete ihnen dasselbe, was Jesus den Jüngern versprach und was er auch uns jetzt zuspricht: *Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*

Das ist der verheißungsvolle Aspekt unserer „Bergwanderung des Glaubens“. ER ist unser Begleiter und wird mit seiner Vollmacht durch uns wirken. Lassen Sie uns deshalb mutig und getrost aufbrechen und die Berge unseres Glaubens nicht umgehen! Denn siehe: Er ist bei uns alle Tage, bis an der Welt Ende.

## **FÜRBITTGEBET und VATERUNSER**

Jesus Christus, du Auferstandener. Wir sind getauft auf deinen Namen. Immer bist du bei uns. An allen Orten bist du da. Wir loben dich.

Wir bitten dich für alle, die sich taufen lassen. Wir bitten dich besonders für die Kinder, die lernen, sich in dieser Welt zurechtzufinden. Nimm ihnen die

Angst und schenke ihnen Freude. Zeige ihnen deine Wunder. Segne sie. Kyrie eleison.

Wir bitten dich für alle, die um deinetwillen Hoffnung haben. Wir bitten dich besonders für Jugendlichen. Sie mahnen und klagen an. Öffne die Ohren der Alten für ihre Worte und schenke ihnen eine gute Zukunft. Zeige ihnen deine Liebe. Bleib bei ihnen. Kyrie eleison.

Wir bitten dich für alle, die durch die Taufe zu dir gehören. Wir bitten dich besonders für die Kranken. Sie sehnen sich nach Heilung. Nimm ihnen die Schmerzen und schenke ihnen Heilung. Zeige ihnen deine Gegenwart. Bewahre sie in der Angst. Kyrie eleison.

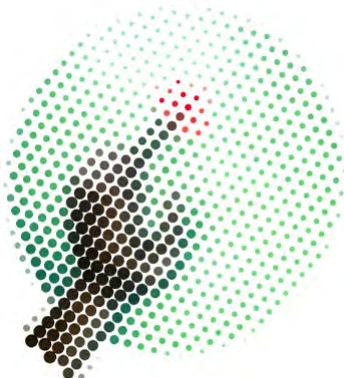
Wir bitten dich für deine Gemeinde. In aller Welt bezeugt sie dich. In aller Welt spricht sie von dir. Gib ihren Worten Glaubwürdigkeit. Schenke ihr deinen Heiligen Geist. Stärke sie durch dein Wort und Sakrament. Kyrie eleison.

Jesus Christus, du Auferstandener. Wir sind getauft auf deinen Namen. Immer bist du da. Bleibe bei uns und allen, die uns nahe sind, heute und alle Tage.

## SENDUNG und SEGEN

Geht hin in alle Welt, lebt aus der Kraft der Taufe.  
Gott hat euch dieses Geschenk gemacht.  
Geht und lasst euch rufen, wo ihr gebraucht werdet.

Gott segne euch und behüte euch.  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.  
Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.  
Amen.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde  
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg  
Telefon (09 31) 2 25 18  
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de  
[www.wuerzburg-thomaskirche.de](http://www.wuerzburg-thomaskirche.de)